

Sigrid Metz-Göckel, Felizitas Sagebiel

Nord-Zypern – ein fremdes Genderland?

Tagungsbericht zu „Gender and Career in Higher Education. The case of science and engineering at the 5th International conference on Gender Studies. Neoliberal Discourse and Gender Equality“ vom 25. bis zum 27.03.2015 an der Cypress Eastern Mediterranean University in Famagusta, Zypern

Die internationale Tagung zu *Gender and Career* fand in Famagusta, Nordzypern, statt. Die Insel Zypern war in ihrer Geschichte vielfach fremd besetzt, und z. B. der Linksverkehr ist ein Relikt aus der englischen Besatzungszeit. Jetzt ist sie in einen türkischen und einen griechischen Teil gespalten und man sieht immer noch die Zerstörungen des letzten Krieges unmittelbar neben neu errichteten Gebäuden, zu denen Hotels und vor allem auch die Universität gehören.

Die Tagung lieferte uns viele Überraschungen. Die erste war ihre selbstbewusst feministisch-kritische Ausrichtung. Organisiert wurde sie von Wissenschaftlerinnen der privaten Eastern Mediterranean University. Diese Universität nutzt ihre geografische Lage und rekrutiert ihre Studierenden aus den angrenzenden östlichen und südlichen Ländern, wie Türkei, Syrien, Jordanien, Ägypten und den arabischen Ländern. Die neuen prächtigen Gebäude und ihre Ausstattung deuten darauf hin, dass die zahlenden Studierenden aus reichen Familien kommen, wenn auch sicherlich nicht alle.

Zweitens war die Beteiligung von relativ vielen Männern auffällig und drittens der kritische Ton gegenüber der aktuellen offiziellen türkischen Politik. Die Männer waren wissenschaftliche Mitarbeiter oder Doktoranden der Gender Studies, deren Leiterin ist eine Professorin der Wirtschaftswissenschaften. Sie unterrichtet diese Wissenschaftsdisziplin, wie sie uns erzählte, durchgängig aus der Geschlechterperspektive und regt auch ihre internationalen Studierenden dazu an, Genderfragen in ihre Forschung aufzunehmen und ihre Ergebnisse – meist auf statistischer Datenbasis – vorzutragen. Ein Teil der Referent/innen und Moderatorinnen kam aus den Universitäten in Istanbul, Ankara und anderen Teilen der Türkei. Ein Teil der Beiträge war auf Türkisch, sodass wir nur über den englischsprachigen Teil berichten können.

Die Keynote zur Eröffnung der Tagung hielt *Nancy Lindisfarne* (School of Oriental and African Studies, London), eine international höchst bewanderte Wissenschaftlerin, die ein Erlebnis eigener Art war. Sie vermittelte einen kritischen

Überblick zu „Class and Gender: Intimacy, Inequality and the Neoliberal Project“, der einen wunderbaren Einstieg in die Thematik der Tagung lieferte. Die Veranstaltung wurde offiziell von der Präsidentin der Universität und den beiden neuen Leiterinnen der Gender Studies in einem neuen Kongressgebäude der Universität im vollen Saal eröffnet.

Die Analyse der neoliberalen Entwicklung in den verschiedenen Ländern und gesellschaftlichen Bereichen bildete das Dach für die einzelnen Beiträge, auch für die offene Kritik an der AKP-Partei, die aus unserer Sicht ein wichtiger und überraschender Beitrag auf dieser Tagung war. Insgesamt war die dreitägige Tagung in drei parallele Veranstaltungsstränge mit insgesamt über 100 Beiträgen und einem strengen Zeitregime aufgeteilt, mit Pausen, in denen sich Querverbindungen und die wichtigen informellen Gespräche entwickeln konnten. Das Themenspektrum der Tagung reichte von der Reproduktionsmedizin zu Gewalt an Frauen, zu rechtlichen und politischen Fragen sowie Medienanalysen. Es bot somit ein breites Forum für türkische und internationale Wissenschaftler/innen, sich mit Geschlechterfragen auseinanderzusetzen.

Die Teilnehmer/innen waren von außen betrachtet sehr heterogen, viele junge Frauen waren dabei und die meisten leisteten einen aktiven Beitrag. Einzelne Frauen trugen ein muslimisches Kopftuch. Eine junge Kopftuchträgerin referierte demografische Daten über die frühen Heiraten von Frauen als ein gesundheitliches Problem.

Besonders bewegt hat uns ein Panel, in dem sich türkische und griechische Frauen über eine mögliche Annäherung der beiden Teile der Insel austauschten. Die Spaltung beruht auf einer ethnischen Säuberung bzw. gewaltsamen Umsiedlung der Griech/innen aus dem nördlichen und der Türk/innen aus dem südlichen Teil der Insel jeweils in einen ethnisch (vermeintlich) homogenen Teil des Landes. Auch die Hauptstadt Lefkosia bzw. Nikosia ist geteilt. Als Touristinnen konnten wir allerdings problemlos von dem einem in den anderen Teil über die Grenze gehen. Unvermeidlich wurden wir an Berlin erinnert.

DuEPublico

Duisburg-Essen Publications online

UNIVERSITÄT
DUISBURG
ESSEN

Offen im Denken

ub | universitäts
bibliothek

Dieser Text wird über DuEPublico, dem Dokumenten- und Publikationsserver der Universität Duisburg-Essen, zur Verfügung gestellt. Die hier veröffentlichte Version der E-Publikation kann von einer eventuell ebenfalls veröffentlichten Verlagsversion abweichen.

DOI: 10.17185/duepublico/72477

URN: urn:nbn:de:hbz:464-20200731-180602-9



Dieses Werk kann unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 Lizenz (CC BY 4.0) genutzt werden.